

PISA und seine Nutznießer



HR Mag.
Dr. Josef Lackner

2025 steht uns die nächste PISA-Testung bevor. Da lohnt es sich doch, einen kurzen Blick auf die Ergebnisse der 2022er-Testung zu werfen:

1. Was sagen die Ergebnisse eigentlich aus?

Punktuelle Prüfungen werden zumindest in der österreichischen Diskussion durchwegs abgelehnt. Nicht zu Unrecht wird darauf verwiesen, dass sich die Tagesform der Schüler auch ändern kann. Immer wieder wird der Einsatz von „Portfolios“ statt von Prüfungen und Zeugnissen gefordert. Diese Ablehnung findet sich aber nicht bei den Ergebnissen der PISA-Studie. Dabei wird – teilweise von denselben Personen, die Prüfungen für nicht zielführend erklären – das Ergebnis eines Tests, das für die getesteten Schüler keinerlei Auswirkungen hat, zur Offenbarung über das gesamte Schulwesen stilisiert.

2. Wer sind die PISA-Sieger?

2022 waren das – mit der Ausnahme Irland in der Lesekompetenz – ostasiatische Länder, die nur teilweise demokratische Mindeststandards erfüllen: In Mathematik finden sich Singapur, Macau, „Chinesisch Taipei“ und Hongkong. Wobei „Chinesisch Taipei“ offenbar für die (demokratische) Republik China auf der Insel Formosa steht. Bei der Lesekompetenz liegt Singapur vor Irland, Japan und Korea. Die Ergebnisse für Naturwissenschaften zeigen Singapur vor Japan und Macau.

3. Fairness?

Auf Seite 126 des Ergebnisberichts der OECD findet sich eine Grafik mit der die „sozioökonomische Fairness“ eines Landes mit den Schülerleistungen in Mathematik in Beziehung gesetzt wird. Bei weitem das beste Ergebnis haben hier Macau und Hongkong, Japan, Kanada, Korea und Großbritannien liegen auf den wei-

teren Plätzen. Unter den „fairen“ Staaten bzw. Städten finden sich auch Länder mit schlechten Ergebnissen wie Kambodscha (überall letzter Platz bei den Ergebnissen), Usbekistan, Saudi-Arabien, die Vereinigten Arabischen Emirate oder Kasachstan.

4. 20 Punkte sind ein Schuljahr?

Laut OECD stellen Unterschiede von 20 Punkten im PISA-Test etwa ein ganzes Schuljahr dar. Was dabei verwundert: „Testsieger“ Singapur hat in Mathematik einen Mittelwert von 575 erreicht, am Ende der Liste liegt Kambodscha mit 336 Punkten – ein Unterschied von 239 Punkten = das wären 12 Schuljahre Rückstand bei der Testung von 15-Jährigen!

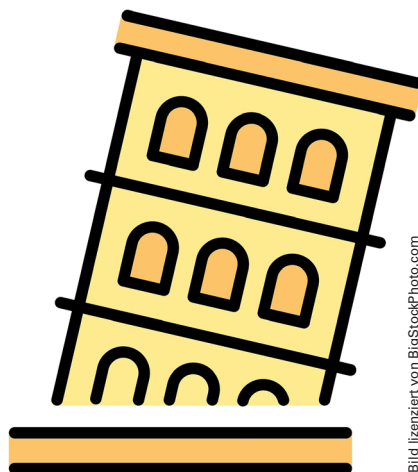


Bild lizenziert von BigStockPhoto.com

5. Mehr als 20 Jahre PISA – was hat es gebracht?

Der „Testsieger“ Finnland ist in allen drei Kategorien abgerutscht. Das ist kein Grund zur Schadenfreude! Aber es ist ein Grund, die Empfehlungen für eine Verbesserung des Schulwesens der letzten 20 Jahre noch einmal zu überdenken! Die neuen Testsieger kommen aus Ostasien. Die OECD räumte 2019 ein, dass die Bildungsausgaben sich im OECD-Raum in den letzten zehn Jahren um 15% erhöhten, die Ergebnisse bei PISA sich aber nicht wesentlich veränderten (Rainer Bölling: Bildung als Humankapital?).

Fast überall in Europa wurden „Institute“ zur Schulentwicklung gegründet (Vgl. dazu auch <https://bildung-wissen.eu/fachbeitraege/pisa-und-das-herz-der-bildungs-idee.html>). In Österreich ist es die Nach-

folgeinstitution des BIFIE das IQS („Institut des Bundes für Qualitätssicherung im österreichischen Schulwesen“). Laut Geschäftseinteilung auf der Website des Instituts arbeiten dort etwa 150 Personen.

Eine große Zahl von Änderungen wurde in Gang gesetzt. Die Lehrpläne wurden neugestaltet und detaillierter. Wenn es in der Volksschule um den Erwerb der Grundkompetenzen Lesen, Schreiben und Rechnen geht, sieht dies der Lehrplan offenbar anders. Die Worte „Lesen“ und „Schreiben“ kommen (inklusive der Kopfzeilen und von Wortverbindungen wie „vorlesen“ oder „beschreiben“) jeweils etwa 240-mal vor. Das Wort „Kompetenz“ findet sich – auch in Wortverbindungen – hingegen 972-mal! Und das für Volksschüler sicher unerlässliche Wort „Entrepreneur“ und seine Wortverbindungen immerhin noch 26-mal!

Im neuen Lehrplan der AHS findet sich das Wort Kompetenz (auch in Wortverbindungen) nur 1.467-mal, Entrepreneur findet sich nur 44-mal. „Lesen“ bringt es auf 205 Erwähnungen, „Schreiben“ findet man 529-mal erwähnt – davon muss man aber 280 „beschreiben“ abziehen. Stiefmütterlich wird „Rechnen“ behandelt, es findet sich ganze 29-mal. Allerdings wird es einmal sogar in der Kombination „Kopfrechnen“ verwendet! „Wirtschafts-, Finanz- und Verbraucher/innenbildung“ liegt hier mit 39 Erwähnungen voran.

Fraglich ist, ob diese Änderungen zu einer Verbesserung der schulischen Leistungen führen werden.

Der „OECD-Bildungsdirektor“ Andreas Schleicher fordert in einem Interview (https://www.focus.de/panorama/welt/andreas-schleicher-pisa-chef-rechnet-mit-deutschen-lehrern-ab-ich-habe-ganz-ehrlich-wenig-verstaendnis_id_259590343.html) (deutsche) Lehrer sollten sich nicht als Befehlsempfänger sehen, die im Klassenzimmer „statisch einen Lehrplan abarbeiten müssen“. Es ist faszinierend, dass der Mann, der hauptverantwortlich für eine Veränderung der Schulkultur in Richtung Standardisierung und Kontrolle ist, plötzlich Eigeninitiative und →

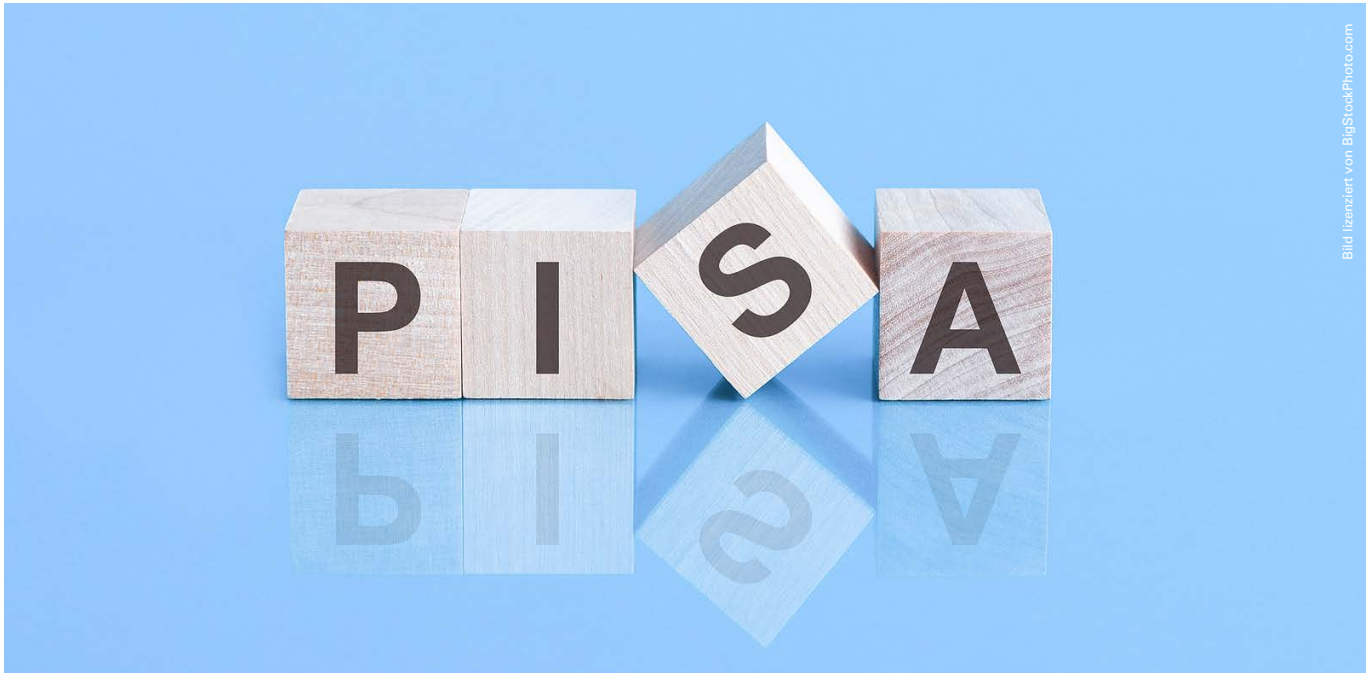


Bild lizenziert von BigStockPhoto.com

weniger Lehrplanhörigkeit der Lehrerinnen und Lehrer fordert. Darüber hinaus darf die Frage gestattet sein, ob Lehrer in Singapur oder China weniger Befehlsempfänger sind. Der Deutsche Philologenverband stellte dazu im Jänner 2024 fest, dass Schleicher „dem Missbrauch schulischer Bildung durch totalitäre Systeme nachgerade das Wort rede“ (<https://bildung-wissen.eu/fachbeitraege/philologenverband-fordert-aussetzung-der-pisa-erhebung-pm.html>).

6. Fazit

Der Satz: „Außer Spesen nichts gewesen“ trifft hier (leider) nicht zu. Neben den erhöhten Ausgaben, die meistens gar nicht im Klassenzimmer, sondern bei neu geschaffenen Institutionen und bei der Testindustrie ankommen, führte PISA zu massiven Änderungen in der konkreten Arbeit in den Klassen, aber nicht zu wirklichen Verbesserungen bei den (durchschnittlichen) Testergebnissen (Bericht, S. 472):

Die Wirtschaftsorganisation OECD bewertet hier angeblich die Schulsysteme ihrer Mitgliedsstaaten (und einiger zusätzlicher Teilnehmerländer). In Wirklichkeit versucht sie jedoch, den Schulsystemen eine bestimmte Art von Aufgabenstellungen und damit Unterricht aufzuzwingen. Betrachtet man die im Bericht gezeigten Musterbeispiele für Aufgabenstellungen aus Mathematik, so geht es mehr um sinnerfassendes Lesen und „Herauslesen“ aus Tabellen, verbunden mit ein wenig logischem Denken, als um Mathematik. Warum sollten sich Schüler wirklich veranlasst fühlen, derartige Zumutungen mit Konzentration und Ernsthaftigkeit zu bearbeiten?

Mit mehr Übung in multiple-choice Tests und weniger rechnen werden die PISA-Ergebnisse sicher besser. Darauf sind offenbar auch die neuen Lehrpläne ausgerichtet.

Wird China jetzt zum neuen Zielland für die Exkursionen unserer Erziehungswissenschaftler und Vorbild für unsere Schulen?

senschaftler und Vorbild für unsere Schulen?

Wer profitiert also von PISA? Wohl kaum sind es die Schulen und ihre Schüler. Es sind die OECD mit ihr die verschiedenen „Testerzeuger“ und dann alle scheinbaren „Bildungsexperten“ und Erziehungswissenschaftler, die eine totale Schulreform anstreben.

Wenn die OECD jetzt gemeinsam mit verschiedenen „Stiftungen“ wie Bertelsmann einen „OECD-Lernkompass 2030“ veröffentlicht, sollten das zum Nachdenken anregen.

Zum Autor:

Hofrat Mag. Dr. Josef Lackner, Jg. 1954

Studium Englisch und Geschichte, Lehrer an einer HLW, Administrator an der HLW Elisabethinum von 1985 – 1992, Mitglied im Bundesvorstand der ARGE Administratoren, Direktor HBLW Annahof in Salzburg 1992-2000, Landesschulinspektor für Humanberufliche Schulen 2000 – 2018, Leiter des Pädagogischen Dienstes der BD Salzburg 2018 – 2019.

Autor mehrerer Publikationen zuletzt: „Die Reformflut. Skizzen zur Geschichte des Schulwesens in Österreichs 2. Republik“

Jahr	Mathematik	Lesen	Naturwissenschaft
2006	505	490	511
2022	487	480	491
Anteil besonders leistungsstarker Schüler in Prozentpunkten	-4,0	+2,2	0,0
Anteil besonders leistungsschwacher Schüler in Prozentpunkten	+6,2	+5,8	+6,9